

Der Konsum verschiedener Haushaltstypen in Österreich

Lebensstandard und Ausgabenstruktur eines Haushaltes hängen nicht nur vom Einkommen, sondern auch von seiner Zusammensetzung (Zahl, Alter, teilweise auch Geschlecht und Familienstand der Haushaltsmitglieder ab. An Hand der 1967 publizierten Ergebnisse der Konsumerhebung 1964, die eine Kreuzklassifikation der Verbrauchsausgaben nach Höhe der Gesamtausgaben und Haushaltstypen enthalten, kann untersucht werden, wie sich Konsumverhalten und Verbrauchsniveau der einzelnen Haushaltstypen unterscheiden. Die Analyse bietet dem Sozialpolitiker wie dem Verbrauchs- und Marktforscher wertvolle Hinweise.

Die Arbeit beginnt mit einer allgemeinen Charakteristik der Haushaltstypen. Sodann werden die Unterschiede in der Ausgabenstruktur aus dem Zusammenspiel wichtiger konsumbestimmender Faktoren (Einkommenseffekt, Haushaltsgrößeneffekt, Bedarfsunterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen) zu erklären versucht. Schließlich wird geprüft, welche Unterschiede im durchschnittlichen Lebensstandard der Haushalte verschiedener Zusammensetzung bestehen¹⁾.

Charakteristik der Haushaltstypen

In der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964²⁾ werden die Haushalte nach der Zahl der Erwachsenen und der Kinder unter 14 Jahren gegliedert. Nach Alter und Geschlecht der Erwachsenen (als Erwachsene zählen alle Personen ab 14 Jahren) oder der Kinder unter 14 Jahren wird nicht unterschieden. Ebenso wenig werden Familienstand und Verwandtschaftsgrad der Personen erfaßt. Zwei Erwachsene (mit Kindern oder ohne Kinder) eines Haushaltes müssen daher nicht ein Ehepaar sein.

Für die vorliegende Untersuchung wurden *fünf Haushaltstypen* ausgewählt: Haushalte mit 1, 2 und 3 Erwachsenen, Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind sowie mit 2 Kindern unter 14 Jahren. Haushalte mit

3 Erwachsenen und 1 Kind unter 14 Jahren sowie Haushalte mit 4 Erwachsenen, für die ebenfalls kreuzklassifizierte Ergebnisse vorliegen, wurden nicht einbezogen, weil sie sozialpolitisch von geringerem Interesse und in der Konsumerhebung 1964 relativ schwach besetzt sind.

Verteilung der Haushalte ausgewählter Typen nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes¹⁾

Haushaltstyp	Erfasste Haushalte		Davon			
	absolut	in %	Arbeitslose	Angehörige	Pen-sionisten	Selbständige
1 Erwachsene	1 265	22,2	11,1	16,7	66,1	6,1
2 Erwachsene	2 049	36,0	18,2	27,5	44,0	10,3
2 Erwachsene u. 1 Kind unter 14 J.	907	16,0	36,3	49,6	6,5	7,6
2 Erwachsene u. 2 Kinder unter 14 J.	614	10,8	37,3	50,6	2,0	10,1
3 Erwachsene	854	15,0	20,6	37,3	25,9	16,3
Zusammen	5.689	100,0	21,9	32,6	35,7	9,8

¹⁾ Die erforderlichen umfangreichen Rechenarbeiten wurden im Institut für Höhere Studien durchgeführt, das uns dankenswerterweise seine Rechenanlage zur Verfügung stellte.

²⁾ Die gemischt-städtische Konsumerhebung 1964 erstreckt sich auf nichtlandwirtschaftliche Haushalte in Gemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnern und einem Anteil der Land- und Forstwirtschaft zum Zeitpunkt der Volkszählung 1961 von weniger als 20%. Sie ist eine Stichprobenerhebung mit geschichteter Zufallsauswahl. Die Schichtung erfolgte nach der sozialen Zugehörigkeit des Haushaltsvorstandes (Selbständige, Unselbständige) und nach Gebieten (Wien, Österreich ohne Wien). Da Auswahlätze und Ausfälle der Erhebung in den einzelnen Schichten sehr unterschiedlich waren, wurden für die Berechnung von Gesamtergebnissen die Teilergebnisse mit Hilfe bestimmter, diese Unterschiede berücksichtigender Faktoren gewichtet. (Einzelheiten über Methode und Ergebnisse der Erhebung siehe „Der Verbrauch der städtischen und bäuerlichen Bevölkerung Österreichs“, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1966.)

¹⁾ Nach den an der Konsumerhebung 1964 mitarbeitenden Haushalten.

In der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964 entfallen auf diese ausgewählten Haushaltstypen etwa 5.700 Haushalte oder 78% aller mitarbeitenden Haushalte. Entsprechend der Größenstruktur der österreichischen Haushalte³⁾ sind der Typ mit 2 Erwachsenen (2.049) und jener mit einem Erwachsenen (1.265) am stärksten vertreten. In den anderen 3 Typen wurden nur je 600 bis 900 Haushalte erfaßt. Der Grad der Repräsentation (Anteil der erfaßten Haushalte an der Grundgesamtheit) dürfte

³⁾ Vgl. dazu „Struktur der Haushalte und Familien in Österreich“, Monatsberichte, Jg. 1966, Heft 2, S. 35 ff.

in allen Haushaltstypen annähernd gleich sein (0,3% bis 0,4%).

Die Haushaltstypen unterscheiden sich nicht nur in der Zahl der Erwachsenen und der Kinder, sondern auch hinsichtlich anderer Merkmale. Das gilt vor allem für die *soziale Struktur*. Die Haushalte mit einem Erwachsenen werden zu zwei Dritteln von Pensionisten geführt, in den Haushalten mit 2 Erwachsenen überwiegen Pensionisten und Angestellte, in den Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind oder 2 Kindern dagegen Arbeiter und Angestellte. Nur die Haushalte mit 3 Erwachsenen sind ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen sozialen Gruppen verteilt. Die soziale Zugehörigkeit der erfaßten Haushalte in den einzelnen Haushaltstypen entspricht annähernd der sozialen Gliederung der Grundgesamtheit auf Grund der Volkszählung 1961¹⁾.

Die unterschiedliche Sozialstruktur der einzelnen Haushaltstypen hängt weitgehend mit dem *Alter der Vorstände bzw. mit den Phasen des Familienzyklus* zusammen. In Ein-Personen-Haushalten leben hauptsächlich ältere, nicht mehr berufstätige Leute, insbesondere verwitwete, geschiedene oder unverheiratete Frauen²⁾. Die Haushalte mit 2 Erwachsenen setzen sich großteils aus älteren, teilweise schon pensionierten Ehepaaren zusammen, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben. Sie befinden sich meist in der dritten und vierten Phase des Lebens- und Familienzyklus³⁾. Die Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind oder 2 Kindern unter 14 Jahren werden meist von jüngeren Ehepaaren geführt, die im Erwerbsleben stehen. Der Anteil der Pensionisten ist sehr gering⁴⁾.

Außer der Sozial- und Altersstruktur sind auch die *Einkommensverhältnisse* der Haushaltstypen ver-

1) Die Abweichungen, die auf die unterschiedlichen Auswahl- und Ausfallsätze zurückgehen, berühren die Ergebnisse für die einzelnen Haushaltstypen kaum, da die einzelnen Schichten der Stichprobe entsprechend ihrem Verhältnis in der Grundgesamtheit hochgerechnet wurden.

2) Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 waren von den in Haushalten mit 1 Erwachsenen lebenden Personen (ohne Land- und Forstwirtschaft) 45% über 65 Jahre, 84% über 45 Jahre alt; der Anteil der Frauen betrug 77%.

3) Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 waren 48% der Haushaltsvorstände in Zwei-Personen-Haushalten (dazu zählen neben den Haushalten mit 2 Erwachsenen auch solche mit 1 Erwachsenen und 1 Kind) zwischen 45 und 65 Jahre alt (dritte Phase des Lebenszyklus). Rund ein Drittel war älter als 65 Jahre (vierte Phase des Lebenszyklus).

4) Nach der Familienstatistik waren 1961 rund 71% der Familienväter von zusammenlebenden Ehepaaren mit Kindern (unter 14 Jahren) unter 45 Jahre alt, d. h. in den ersten beiden Phasen des Lebenszyklus.

schieden. Das Einkommen wurde zwar in der Konsumerhebung nicht erfaßt. Rückschlüsse auf die Einkommensunterschiede lassen sich jedoch aus der Zahl der Einkommensbezieher und aus der Höhe der Konsumausgaben ziehen.

Je mehr Erwachsene in einem Haushalt leben, desto größer ist im allgemeinen die Zahl der Einkommensempfänger. Sie nimmt allerdings unterproportional zur Zahl der Erwachsenen zu. Haushalte mit 2 Erwachsenen hatten im Durchschnitt 1,5, Haushalte mit 3 Erwachsenen 2 Einkommensempfänger (Haushalte mit 4 Erwachsenen 2,7). In Haushalten mit Kindern sinkt die Zahl der Einkommensempfänger, da viele Mütter ihren Beruf aufgeben müssen. Auf einen Haushalt mit 2 Erwachsenen und 1 Kind unter 14 Jahren entfielen im Durchschnitt 1,4, auf einen Haushalt mit 2 Kindern unter 14 Jahren nur 1,2 Einkommensbezieher. Diese Tendenz, die auf einen Rückgang der Pro-Kopf-Einkommen mit wachsender Haushaltsgröße schließen läßt, ist in allen sozialen Gruppen festzustellen. Nur in Pensionisten- und Selbständigenhaushalten war die durchschnittliche Zahl von Einkommensempfängern in den Typen mit 2 Erwachsenen und 1 Kind sowie 2 Kindern annähernd gleich; Pensionistenhaushalte mit 2 Erwachsenen und Kindern unter 14 Jahren bestehen meist aus Elternteilen und Kindern, die mit pensionierten Verwandten zusammenleben; in Selbständigenhaushalten hat es die Mutter unmündiger Kinder leichter, einem Beruf nachzugehen (Mitarbeit im Familienbetrieb) als in Unselbständigenhaushalten.

Im gleichen Haushaltstyp verdienen in Arbeiterhaushalten im allgemeinen mehr Personen als in Haushalten anderer sozialer Gruppen. Nur in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind sowie 2 Kindern hatten Pensionistenhaushalte die meisten Einkommensbezieher. Die Unterschiede zwischen den sozialen

Durchschnittliche Zahl der Einkommensempfänger in Haushaltstypen verschiedener sozialer Zugehörigkeit¹⁾

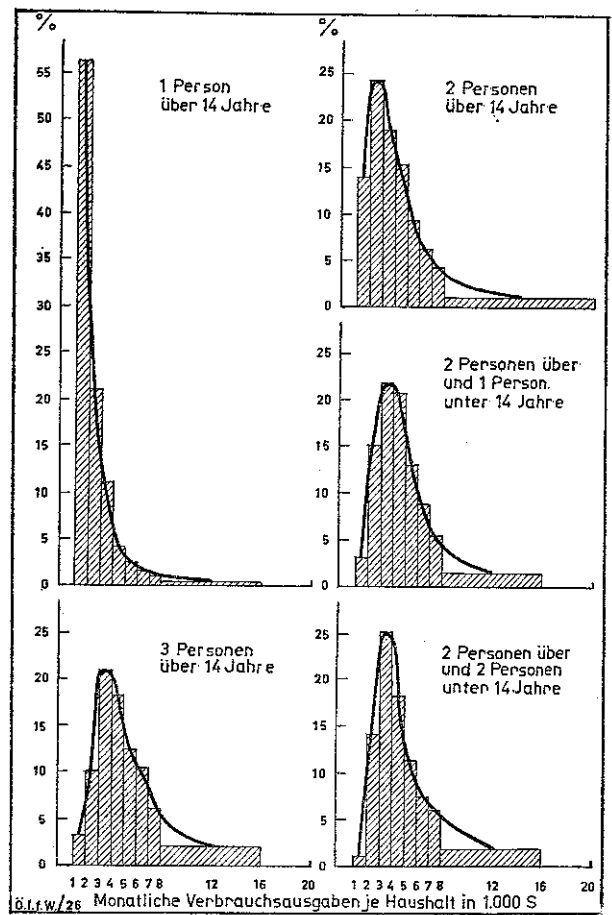
Haushaltstyp	Insgesamt	Davon			
		Arbeiter	Angestellte	Pensionisten	Selbständige
		Einkommensempfänger je Haushalt (Ø)			
1 Erwachsene	1	1	1	1	1
2 Erwachsene	1,49	1,59	1,51	1,48	1,29
2 Erwachsene u. 1 Kind unter 14 J.	1,40	1,43	1,39	1,51	1,20
2 Erwachsene u. 2 Kinder unter 14 J.	1,21	1,25	1,16	1,50	1,19
3 Erwachsene	2,05	2,32	1,96	2,15	1,76
Zusammen	1,42	1,52	1,44	1,35	1,34

1) Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1964 (gemischt-städtische Haushalte)

Gruppen erklären sich vor allem aus der Höhe der Einzeleinkommen. Bei niedrigem Einkommen des Haushaltsvorstandes oder Familienerhalters ist die Frau eher gezwungen mitzuverdienen als bei höherem Einkommen. 1964 war der durchschnittliche Verdienst eines Arbeiters um etwa ein Drittel niedriger als der eines Angestellten und das durchschnittliche Pensionseinkommen¹⁾ um fast die Hälfte niedriger als der Arbeiterverdienst.

Auch die Ausgaben der Haushalte nehmen nicht proportional mit der Personenzahl zu. Haushalte mit 3 Erwachsenen gaben im Durchschnitt zweieinhalbmal soviel aus wie Haushalte mit 1 Erwachsenen, Haushalte mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern nur um 23% mehr als Haushalte mit 2 Erwachsenen. In jedem Haushaltstyp verteilen sich die Haushalte sehr ungleich nach der Ausgabenhöhe. Von den Haushalten mit einem Erwachsenen lagen 56% in der niedrigsten Ausgabenstufe (bis 2.000 S im Monat). In Haushalten mit 2 Erwachsenen waren die Stufen von 2.000 S bis 3.000 S (24%) und von 3.000 S bis 4.000 S (19%) am stärksten besetzt, in den übrigen Haushaltstypen die Stufen von 3.000 S bis 4.000 S (21% bis 25%) und von 4.000 S bis 5.000 S (18% bis 21%). Da der Großteil der Haushalte auf die unteren Ausgabenstufen entfiel, lag der Median der Ausgaben in allen Haushaltstypen unter dem Durchschnitt, der Abstand schwankte zwischen 21% (Haushalte mit 1 Erwachsenen) und 14% (Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind).

Verteilung der Haushalte in verschiedenen Haushaltstypen nach Ausgabenstufen



In allen untersuchten Haushaltstypen sind die Haushalte sehr ungleich auf die Ausgabenstufen verteilt. Die unteren Stufen sind im allgemeinen stärker besetzt als die oberen. Mit wachsender Haushaltsgröße wird die Verteilung etwas symmetrischer.

Verteilung der Haushalte nach Ausgabenstufen¹⁾

Ausgabenstufe in S pro Monat	Haushalte mit				
	1 E	2 E	3 E	2 E+ 1 K	2 E+ 2 K
	in % der erfaßten Haushalte				
Bis unter 2.000	56,2	13,7	3,3	3,1	1,1
2.000 bis unter 3.000	21,1	24,1	10,1	15,3	14,3
3.000 „ „ 4.000	11,1	18,8	21,0	21,7	25,3
4.000 „ „ 5.000	4,3	15,1	18,1	20,8	18,2
5.000 „ „ 6.000	2,5	9,1	12,5	13,0	11,6
6.000 „ „ 7.000	1,4	6,0	10,5	8,8	7,5
7.000 „ „ 8.000	1,0	4,1	6,1	5,4	6,2
8.000 und mehr	2,4	9,1	18,4	11,9	15,8
Gewogenes Mittel } in S	2.258	4.449	5.742	5.211	5.474
Median	1.779	3.646	4.865	4.476	4.509

Anmerkung: E = Erwachsener, K = Kind(er) — ¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1964 (gemischt-städtische Haushalte).

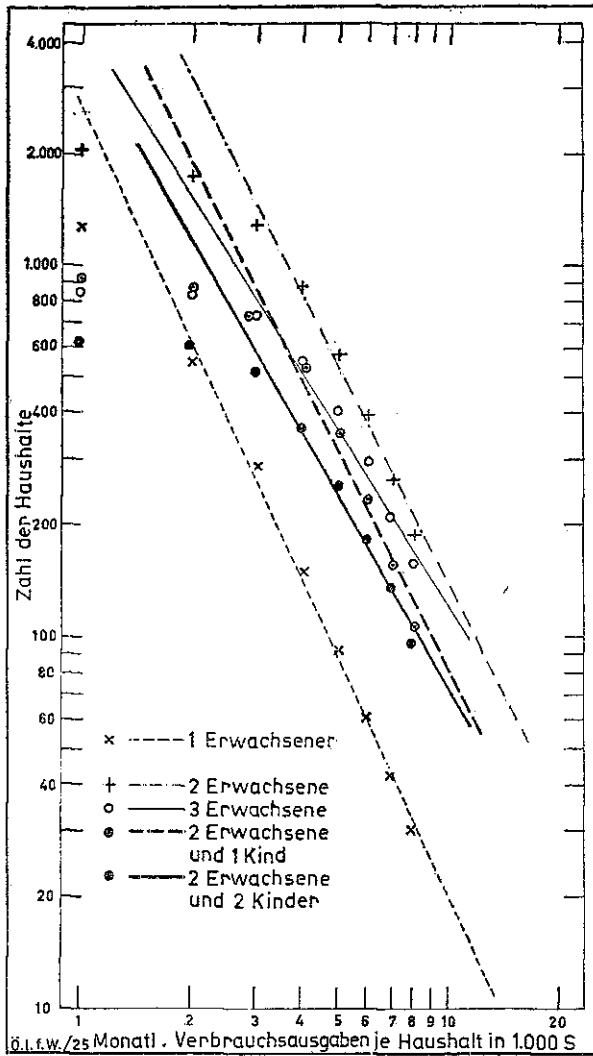
¹⁾ Die Berechnung eines durchschnittlichen Pensionseinkommens aus den ausgezahlten Pensionen der Sozialversicherungsträger und des öffentlichen Dienstes ist äußerst problematisch, da vor allem die Pensionen der Sozialversicherungsträger aus verschiedenen Leistungsarten (Alters-, Invaliditäts-, Unfall-, Witwen-, Waisenrenten) von sehr unterschiedlicher Höhe bestehen. Außerdem bezieht eine Person oft mehrere Pensionen oder eine Pension neben dem Arbeitseinkommen.

Die asymmetrische Verteilung der Haushalte nach Ausgabenstufen hat insbesondere im oberen Bereich eine bemerkenswerte Regelmäßigkeit. Die Zahl der Haushalte, die über einer bestimmten Ausgabenhöhe liegen, sinkt annähernd linear mit der Zunahme dieser Ausgaben (Pareto-Verteilung). Die Neigung der Geraden, die als Maßstab für die Ungleichheit der Verteilung angesehen werden kann, ist in Haushalten mit 3 Erwachsenen sowie mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern etwas flacher (die Verteilung daher weniger ungleich) als in den übrigen Haushaltstypen (siehe Abbildung auf Seite 162).

Ausgabenstruktur

Die Gesamtausgaben der einzelnen Haushaltstypen verteilen sich sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Verbrauchsgruppen. Einheitliche Tendenzen lassen sich nur teilweise erkennen. Sieht man von den Ein-Personen-Haushalten ab, die infolge ihrer

**Zusammenhang zwischen Zahl der Haushalte
und Ausgabenhöhe**
(Logarithmischer Maßstab)



Die Darstellung zeigt, daß die Zahl der Haushalte, die ein bestimmtes Ausgabenniveau überschreiten, insbesondere im mittleren und oberen Bereich auf einer Geraden liegt. Nimmt die Ausgabensumme um einen gegebenen Prozentsatz zu, so vermindert sich die Zahl der Haushalte, die mehr ausgeben, prozentuell annähernd konstant.

Altersstruktur und spezifischer Konsumgewohnheiten eine Sonderstellung haben, so nimmt der Anteil der Ausgaben für Ernährung, Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung allgemein, der für Bekleidung, Wohnungseinrichtung und Hausrat meist mit wachsender Haushaltsgröße zu. In Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern entfielen im Durchschnitt über 35% der Gesamtausgaben auf Ernährung, fast 13% auf Wohnungseinrichtung und Hausrat, 13,5% auf Bekleidung und über 8% auf Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung, in Haushalten mit 2 Erwachsenen aber nur 33%, 10%,

12,5% und 6,5%. Demgegenüber wurde in größeren Haushalten relativ weniger für Gesundheits- und Körperpflege, Beleuchtung und Beheizung, fremde Verkehrsmittel und sonstiges ausgegeben. Der Anteil der Ausgaben für Rauchwaren, Wohnung sowie eigene Verkehrsmittel läßt keinen Zusammenhang mit der Haushaltsgröße erkennen, da in diesen Verbrauchsgruppen die persönlichen Präferenzen entscheiden. Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind gaben einen geringeren Teil ihres Konsumaufwandes für die Wohnung aus (5,5%) als Haushalte mit 2 Erwachsenen (6,5%), Haushalte mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern aber etwa den gleichen Prozentsatz. Der Anteil der Ausgaben für eigene Verkehrsmittel ist in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind höher (9%), in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern niedriger (6,5%) als in den übrigen Haushaltstypen (7% bis 8%).

Teilt man die Verbrauchsgruppen ganz grob in einige große Kategorien ein, so nimmt der Anteil der Ausgaben für Grundbedürfnisse (im weitesten Sinne des Wortes) mit wachsender Haushaltsgröße zu, der der übrigen Bedürfnisse entsprechend ab. Für Dienstleistungen (im engen Sinne des Wortes)¹⁾ wird in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern relativ weniger aufgewendet als in den meisten übrigen Haushaltstypen, da es in größeren Haushalten rentabler wird, fremde Dienstleistungen durch eigene zu ersetzen. Dementsprechend ist in diesem Haushaltstyp der Anteil der Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter überdurchschnittlich hoch.

Die Ausgabenstruktur der einzelnen Haushaltstypen wird von sehr verschiedenen Einflüssen bestimmt, die einander teils verstärken und teils entgegenwirken. Es überrascht daher nicht, daß zwischen Ausgabenstruktur und Haushaltstyp nicht immer ein einfacher Zusammenhang erkennbar ist. Neben den persönlichen Präferenzen spielen vor allem folgende konsumbestimmende Faktoren eine Rolle:

a) Mit steigendem Familieneinkommen wird unter sonst gleichen Voraussetzungen relativ (im Vergleich zu den Gesamtausgaben) weniger für unelastische Bedürfnisse verwendet (Einkommenseffekt).

b) Je mehr Personen von einem bestimmten Haushaltseinkommen leben müssen, desto geringer ist der Lebensstandard pro Kopf. Wachsende Haus-

¹⁾ Unter Dienstleistungen im engen Sinne des Wortes wurden häusliche Dienste, Reinigung von Kleidung und Wäsche, Dienstleistungen der Körper- und Gesundheitspflege sowie die laufenden Kosten für eigene Verkehrsmittel erfaßt

Höhe und Verteilung der Konsumausgaben verschiedener Haushaltstypen¹⁾

Verbrauchsgruppe	Haushalte mit								Unterschiede zwischen Haushalten mit					
	1 Erwachsenen		2 Erwachsenen		3 Erwachsenen		2 Erwachsenen +1 Kind		2 Erwachsenen +2 Kinder		2 E u 1 E	3 E u 2 E	2 E + 1 K u 2 E	2 E + 2 K u 2 E + 1 K
	S je Haushalt	%	S je Haushalt	%	S je Haushalt	%	S je Haushalt	%	S je Haushalt	%	S je Haushalt			
Ernährung	781 16	34 6	1.461 05	32 8	2.006 50	34 9	1.747 34	33 5	1.929 35	35 2	679 89	545 45	286 29	182 01
Rauchwaren	26 48	1 2	85 11	1 9	113 07	2 0	109 02	2 1	104 20	1 9	58 63	27 96	23 91	— 4 82
Wohnung	164 54	7 3	291 60	6 5	303 40	5 3	281 44	5 4	362 17	6 6	127 06	11 80	—10 16	80 73
Beleuchtung u. Beheizung	158 26	7 0	266 75	6 0	274 17	4 8	247 45	4 7	251 89	4 6	108 49	7 42	—19 30	4 44
Möbel und sonstige Wohnungseinrichtung ²⁾	216 48	9 6	457 06	10 3	549 36	9 6	600 77	11 5	692 56	12 7	240 58	92 30	143 71	91 79
Bekleidung ³⁾	272 47	12 0	557 21	12 5	615 42	14 2	739 92	14 3	730 50	13 4	284 74	258 21	182 71	— 9 42
Gesundheits- u. Körperpflege	111 06	4 9	202 70	4 6	243 93	4 2	207 09	4 0	185 81	3 4	91 64	41 23	4 39	—21 28
Unterricht, Bildung, Erholung, Unterhaltung	124 28	5 6	288 92	6 5	486 75	8 4	416 67	8 0	455 37	8 3	164 64	197 83	127 75	38 70
Eigene Verkehrsmittel	64 32	2 8	360 68	8 1	403 48	7 0	455 80	8 7	356 75	6 5	296 36	42 80	95 12	—99 05
Fremde Verkehrsmittel ⁴⁾	76 96	3 4	117 90	2 7	161 77	2 9	109 50	2 1	97 32	1 8	40 94	43 87	— 8 40	—12 18
Sonstiges ⁵⁾	261 50	11 6	360 03	8 1	384 53	6 7	296 30	5 7	307 84	5 6	98 53	24 50	—63 73	11 54
Insgesamt	2.257 51	100 0	4.449 01	100 0	5.742 38	100 0	5.211 30	100 0	5.473 76	100 0	2.191 50	1.293 37	762 29	262 46
Grundbedürfnisse ⁶⁾	1.519 70	67 3	2.940 77	66 1	3.845 43	67 0	3.509 81	67 3	3.837 85	70 1	1.421 07	904 66	569 04	328 04
Sonstige Bedürfnisse	737 81	32 7	1.508 24	33 9	1.896 95	33 0	1.701 49	32 7	1.635 91	29 9	770 43	388 71	193 25	—65 58
Dauerhafte Konsumgüter ⁷⁾	161 50	7 2	528 93	11 9	559 95	9 8	571 62	11 0	676 67	12 4	367 43	31 02	42 69	105 05
Dienstleistungen ⁸⁾	147 74	6 5	366 41	8 2	511 19	8 9	496 63	9 5	443 18	8 1	218 67	144 78	130 22	—53 45

¹⁾ Nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964. Als Kinder werden nur Personen unter 14 Jahren, als Erwachsene alle Personen ab 14 Jahren gezählt. Die Ausgaben sind Durchschnitt je Haushalt und Monat — ²⁾ Anschaffungen und Reparaturen einschließlich sonstiger Aufwendungen für die Wohnung — ³⁾ Anschaffungen und Reparaturen einschließlich Reinigung von Oberbekleidung und Wäsche — ⁴⁾ Einschließlich Postgebühren und Ausgaben für Nachrichtenübermittlung — ⁵⁾ Mitgliedsbeiträge Geschenke, Spenden, häusliche Dienste, sonstige Verbrauchsausgaben — ⁶⁾ Ernährung Wohnung Beleuchtung und Beheizung, Wohnungseinrichtung und Hausrat, Bekleidung, Gesundheits- und Körperpflege (nur Sachgüter), Unterricht und Bildung (ohne Erholung und Unterhaltung), fremde Verkehrsmittel. — ⁷⁾ Anschaffungen von Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Haushaltsgeräten, Haushaltswäsche und eigenen Verkehrsmitteln — ⁸⁾ Dienstleistungen für Reinigung von Oberbekleidung und Wäsche, Gesundheitspflege, Körperpflege, laufende Kosten für eigene Verkehrsmittel und häusliche Dienste.

haltsgrößen bei gleichen Gesamteinkommen wirken sich daher ähnlich auf die Konsumstruktur aus wie sinkende Einkommen bei gleicher Haushaltszusammensetzung (Verarmungseffekt der Haushaltsgröße).

c) Die negativen Auswirkungen einer steigenden Haushaltsgröße bei gleichem Einkommen auf den Lebensstandard pro Kopf werden dadurch gemildert, daß in größeren Haushalten verschiedene Einsparungen möglich sind. Dadurch kann mit einem geringeren Aufwand pro Kopf der gleiche Nutzen erzielt werden wie in kleineren Haushalten (Einsparungseffekt der Haushaltsgröße).

d) Kinder haben meist einen geringeren Bedarf als Erwachsene. Haushalte mit Kindern schneiden daher bei gleichem Haushaltseinkommen besser ab als Erwachsenenhaushalte mit gleicher Kopffzahl.

e) Das Alter des Haushaltsvorstandes oder die Phase des Familienzyklus spiegelt sich in bestimmten Konsumgewohnheiten, die die anderen konsumbestimmenden Faktoren zum Teil überlagern¹⁾.

Im folgenden wird versucht, die ersten vier Faktoren (Einkommenseffekt, Verarmungseffekt, Einsparungseffekt, Ausgaben für ein Kind) zu quantifizieren. Der Einfluß der Altersstruktur läßt sich nicht isolie-

ren, da die Konsumerhebung 1964 nicht nach Haushaltstypen und Altersgruppen des Haushaltsvorstandes kreuzklassifiziert wurde. Er kann nur in der qualitativen Interpretation berücksichtigt werden (die Altersstruktur der einzelnen Haushaltstypen ist aus der Haushalts- und Familienstatistik 1961 bekannt).

Einkommenselastizitäten

Die Reaktion der Haushalte auf Einkommensänderungen und damit auch der aus wachsenden Haushaltsgrößen resultierende Verarmungseffekt läßt sich mit Hilfe von Einkommenselastizitäten (Elastizität der Nachfrage nach einem Gut in bezug auf das Einkommen) erfassen. Sie geben an, um wieviel Prozent sich die Nachfrage nach einem Gut ändert, wenn sich das Einkommen um 1% ändert.

Die Einkommenselastizitäten wurden aus einfachen Engel-Kurven berechnet, die die Ausgaben für bestimmte Verbrauchsgruppen aus dem Einkommen erklären²⁾. Als Funktionstyp wurde eine doppelt-loga-

²⁾ Da die Konsumerhebung 1964 keine Einkommen erfaßt, mußten die Gesamtausgaben als erklärende Variable für die Ausgaben in den einzelnen Verbrauchsgruppen verwendet werden. Es handelt sich daher streng genommen nicht um Elastizitäten in bezug auf das Einkommen, sondern in bezug auf die Gesamtausgaben. Der Einfachheit halber wird aber im folgenden die Bezeichnung Einkommenselastizitäten verwendet.

¹⁾ Vgl. dazu M. H. David, Family Composition and Consumption, Amsterdam 1962.

Einkommenselastizitäten verschiedener Haushaltstypen¹⁾

	1 Erwachsenen		2 Erwachsenen		Haushalte mit 3 Erwachsenen		2 Erwachsenen u 1 Kind		2 Erwachsenen u 2 Kindern		Gemeinsame Elastizität	Empi- rischer F-Wert ²⁾
	b	s _b	b	s _b	b	s _b	b	s _b	b	s _b		
Ernährung	0'442	0'050	0'367	0'045	0'369	0'036	0'322	0'037	0'290	0'051	0'373	1'28
Rauchwaren	0'867	0'153	0'488	0'106	0'583	0'126	0'392	0'085	0'085	0'131	0'541	4'09
Wohnung	0'828	0'119	1'191	0'160	1'299	0'150	1'188	0'160	1'428	0'204	1'140	1'82
Beleuchtung und Beheizung	0'662	0'089	0'859	0'109	0'823	0'071	0'830	0'126	0'799	0'137	0'799	0'68
Möbel und sonstige Wohnungseinrichtung	1'955	0'084	1'861	0'048	2'186	0'152	2'181	0'085	2'393	0'132	2'011	4'82
Bekleidung, Schuhe, Wäsche	1'246	0'091	1'307	0'115	1'317	0'121	1'285	0'118	1'191	0'100	1'281	0'15
Reinigung von Oberbekleidung und Wäsche	0'608	0'082	0'515	0'064	0'640	0'063	0'569	0'074	0'601	0'080	0'567	0'56
Gesundheitspflege	1'338	0'124	1'251	0'135	1'309	0'178	1'424	0'188	1'201	0'191	1'296	0'22
Körperpflege	0'938	0'113	0'897	0'116	0'875	0'136	0'747	0'149	0'761	0'087	0'873	0'37
Unterricht, Bildung	1'114	0'198	0'898	0'116	1'132	0'214	0'940	0'174	1'247	0'171	1'015	0'71
Erholung Unterhaltung	1'418	0'184	1'515	0'139	1'846	0'122	1'387	0'146	1'556	0'192	1'521	0'94
Eigene Verkehrsmittel	2'731	0'148	2'732	0'166	2'268	0'102	2'233	0'220	1'962	0'331	2'545	2'88
Fremde Verkehrsmittel	0'825	0'091	0'787	0'186	0'798	0'143	0'701	0'154	0'681	0'121	0'777	0'12
Nachrichtenwesen	1'246	0'189	1'106	0'163	1'267	0'198	1'387	0'251	1'430	0'310	1'223	0'41
Häusliche Dienste	1'893	0'243	1'659	0'194	2'628	0'322	2'661	0'301	4'268	0'922	2'136	6'94
Sonstiges	1'473	0'093	1'357	0'092	1'276	0'065	1'412	0'145	1'467	0'140	1'391	0'51
Dauerhafte Konsumgüter	1'991	0'131	2'101	0'098	2'618	0'286	2'277	0'113	2'446	0'132	2'193	2'47
Dienstleistungen	1'504	0'110	1'625	0'150	1'620	0'093	1'586	0'191	1'576	0'187	1'586	0'14

Anmerkung: b = Einkommenselastizität (exakt: Ausgabenelastizität der Nachfrage in bezug auf die Gesamtausgaben)

s_b = Standardfehler der Elastizität

F = Varianzanalysentest

¹⁾ Berechnet nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964 auf Grund einer doppelt-logarithmischen Funktion von der Form $\ln y = \alpha + \beta \ln x$; y = Ausgaben je Haushalt für einzelne Verbrauchsgruppen; x = Gesamtausgaben je Haushalt. — ²⁾ Varianzanalysentest: Ist der empirische F-Wert kleiner als 2.69 (4.02), können die Unterschiede der einzelnen b mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% (1%) als zufällig betrachtet werden.

rithmische Funktion gewählt, die eine vom Einkommensniveau unabhängige Elastizität liefert. Sie ist leicht zu berechnen und gibt meist die beste Anpassung unter den verschiedenen in der Konsumforschung verwendeten Funktionstypen mit zwei Variablen¹⁾. Da die Engel-Kurven für jeden Haushaltstyp getrennt berechnet wurden, standen fünf verschiedene Elastizitäten pro Verbrauchsgruppe zur Verfügung.

Mit Hilfe der Engel-Kurven läßt sich die Ausgabenstruktur nach dem Einkommen standardisieren, das heißt von den Einflüssen bereinigen, die aus Einkommensunterschieden resultieren. Eine solche Standardisierung wurde für das Haushaltseinkommen vorgenommen. Die hypothetische Ausgabenstruktur der einzelnen Haushaltstypen bei einem Haushaltseinkommen von 4.400 S monatlich (gewogener Durchschnitt der 5 Haushaltstypen) läßt deutlichere und systematischere Unterschiede in der Ausgabenstruktur der verschiedenen Haushaltstypen erkennen als die unbereinigten empirischen Daten. Der Anteil der Ernährung an den Gesamtausgaben z. B. steigt kontinuierlich mit der Haushaltsgröße von 25.9% in Ein-Personen-Haushalten auf 43.1% in Haus-

halten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern, wogegen er nach der unbereinigten Gliederung erst ab 2 Personen und viel schwächer zunimmt (von 32.8% auf 35.2%). Das kann teilweise damit erklärt werden, daß in der hypothetischen Berechnung Zufallseinflüsse weitgehend ausgeschaltet wurden und die systematischen Zusammenhänge stärker hervortreten. Vor allem aber ist zu berücksichtigen, daß durch die Standardisierung zwar die Unterschiede in den Haushaltseinkommen ausgeschaltet wurden, gleichzeitig aber die Unterschiede in den Pro-Kopf-Einkommen größer wurden. Der Verarmungseffekt steigender Haushaltsgrößen tritt somit deutlicher hervor, wogegen er in der unbereinigten Gliederung dadurch abgeschwächt wird, daß mit steigender Haushaltsgröße auch das Haushaltseinkommen zunimmt, wenngleich in weit schwächerem Maße

Die Engel-Kurven liefern auch einige Anhaltspunkte darüber, wie der Verarmungseffekt steigender Haushaltsgrößen die Ausgabenstruktur beeinflußt. Ordnet man die einzelnen Verbrauchsgruppen nach der Höhe der Elastizitätskoeffizienten dem unelastischen Bedarf (Elastizität kleiner als 1) und dem elastischen Bedarf (Elastizität größer als 1) zu, so gehören in die erste Kategorie die Verbrauchsgruppen Ernährung, Rauchwaren, Beleuchtung und Beheizung, Reinigung von Oberbekleidung und Wäsche, Körperpflege und fremde Verkehrsmittel. Alle übrigen Ver-

¹⁾ Siehe dazu S. J. Prajs und H. S. Houthakker, The Analysis of Family Budgets, Cambridge 1955 und F. A. Forsyth, The Relationship Between Family Size and Family Expenditure, Journal of the Royal Statistical Society, Series A, Vol 123, Part 4, 1960.

Ausgabenverteilung nach Haushaltstypen¹⁾
(Standardisiert nach dem Haushaltseinkommen)

Verbrauchsgruppe	Haushaltstyp	S je Monat					in %				
		1 E	2 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K	1 E	2 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K
Ernährung		1 139 59	1 576 39	1 911 00	1 735 79	1 896 33	25 9	35 8	43 4	39 4	43 1
Rauchwaren		51 13	92 82	102 15	107 76	102 68	1 2	2 1	2 3	2 4	2 3
Wohnung		291 12	264 74	208 36	235 47	245 79	6 6	6 0	4 7	5 4	5 6
Beleuchtung u. Beheizung		270 52	294 35	234 27	228 67	225 75	6 1	6 7	5 3	5 2	5 1
Möbel u. sonstige Wohnungseinrichtung		534 27	372 04	256 67	337 95	303 57	12 1	8 5	5 8	7 7	6 9
Bekleidung		618 36	591 50	609 83	631 28	607 28	14 1	13 4	13 9	14 4	13 8
Gesundheitspflege		122 23	103 30	72 68	62 64	57 38	2 8	2 4	1 7	1 4	1 3
Körperpflege		118 59	112 97	121 34	118 97	105 01	2 7	2 6	2 8	2 7	2 4
Unterricht, Bildung		88 60	77 97	100 74	114 61	114 66	2 0	1 8	2 3	2 6	2 6
Erholung, Unterhaltung		197 10	217 28	203 25	233 67	222 04	4 5	4 9	4 6	5 3	5 1
Eigene Verkehrsmittel		139 56	196 89	174 78	262 94	214 07	3 2	4 5	4 0	6 0	4 9
Fremde Verkehrsmittel Nachrichtenwesen		155 26	128 22	133 77	98 73	84 42	3 5	2 9	3 0	2 2	1 9
Sonstiges		673 67	371 33	271 16	231 52	221 02	15 3	8 4	6 2	5 3	5 0
Insgesamt		4 400 00	4 400 00	4 400 00	4 400 00	4 400 00	100 0	100 0	100 0	100 0	100 0
Dauerhafte Konsumgüter		390 95	326 93	206 31	295 13	287 41	8 9	7 4	4 7	6 7	6 5
Dienstleistungen		380 34	357 57	322 36	378 95	315 38	8 6	8 1	7 3	8 6	7 2

¹⁾ Berechnet nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964.

brauchsgruppen, insbesondere Möbel und sonstige Wohnungseinrichtung, eigene Verkehrsmittel und häusliche Dienste (Elastizität von 2 und mehr), fallen in die zweite Kategorie.

Da zunehmende Haushaltsgrößen ähnlich wie sinkende Einkommen wirken, wäre zu erwarten, daß größere Haushalte relativ mehr für den unelastischen Bedarf und relativ weniger für den elastischen Bedarf ausgeben als kleinere Haushalte. Eine solche Tendenz ist in manchen Verbrauchsgruppen in den unbereinigten Daten und noch stärker in den bereinigten Daten zu beobachten. Mit steigender Haushaltsgröße wächst z. B. der Anteil der unelastischen Ernährungsausgaben, wogegen der Anteil der elastischen Ausgaben für Gesundheits- und Körperpflege sowie für „sonstige“ Zwecke sinkt. In manchen Verbrauchsgruppen wird jedoch der Einkommenseffekt (Verarmungseffekt) steigender Haushaltsgrößen durch andere Faktoren überlagert. Der Anteil der Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung z. B. sinkt mit steigender Haushaltsgröße, obwohl diese Ausgaben einkommensunelastisch sind.

Von Interesse ist auch die Frage, ob sich die Einkommenselastizitäten für die verschiedenen Verbrauchsgruppen nach Haushaltstypen unterscheiden. Die Berechnung läßt einige Unterschiede erkennen. Die Ausgaben für Ernährung, Rauchwaren, Beleuchtung und Beheizung, Bekleidung (vor allem Anschaffungen), Gesundheits- und Körperpflege, fremde Verkehrsmittel werden mit wachsender Haushaltsgröße im allgemeinen weniger elastisch. Dagegen ist die Elastizität der Ausgaben für Möbel und Einrichtungsgegenstände, Reinigung von Bekleidung und Wäsche, Unterricht und Bildung, Erholung und

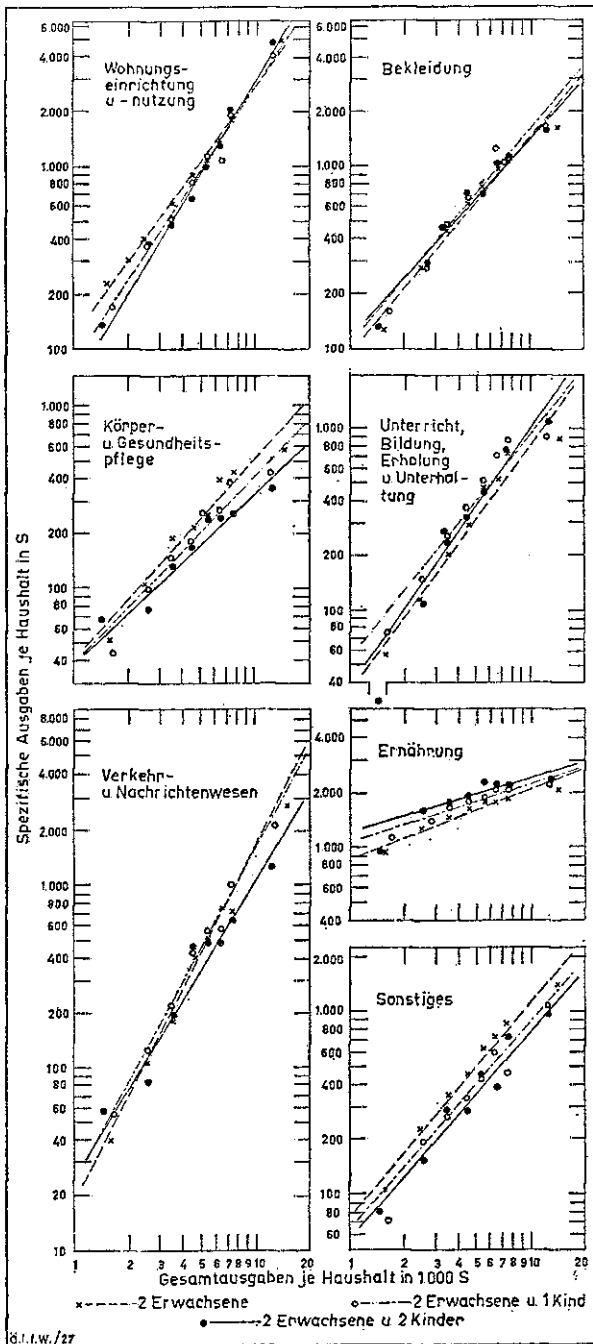
Unterhaltung, Nachrichtenwesen, häusliche Dienste und die Gruppe „Sonstiges“ in größeren Haushalten höher als in kleineren. Man könnte aus diesen Tendenzen, die allerdings nur für Mehr-Personen-Haushalte gelten, schließen, daß mit wachsender Haushaltsgröße dringende Bedürfnisse immer dringlicher werden, elastische Bedürfnisse zunehmend Luxuscharakter erhalten. Eine Ausnahme bilden die Ausgaben für eigene Verkehrsmittel, die in Haushalten mit Kindern weniger elastisch sind als in solchen ohne Kinder. Vermutlich haben jüngere Leute, die in Haushalten mit Kindern überdurchschnittlich stark vertreten sind, eine höhere Präferenz für eigene Fahrzeuge als ältere Leute.

Ein-Personen-Haushalte haben meist von den übrigen Haushaltstypen etwas stärker abweichende Elastizitäten, teils weil sie andere Konsumgewohnheiten haben als Mehr-Personen-Haushalte, teils weil die Einkommensunterschiede mit Altersunterschieden zusammenhängen, die die Konsumstruktur maßgeblich beeinflussen¹⁾. Ein-Personen-Haushalte mit niedrigem Einkommen (Ausgaben) werden meist von alten Leuten geführt, insbesondere Pensionisten, die eine andere Bedarfstruktur haben als die jüngeren allein lebenden Personen in den oberen Ausgabenstufen. Das könnte vor allem die hohen Elastizitäten für Möbel und Wohnungseinrichtung, Körperpflege, Unterricht und Bildung, teilweise aber auch für Ernährung und Rauchwaren erklären.

Obwohl sich in vielen Fällen plausible Erklärungen finden lassen, dürfen die errechneten Unterschiede

¹⁾ Über den Einfluß von Altersunterschieden auf Querschnittselastizitäten siehe Ch. Zwick, Demographic Variations, Its Impacts on Consumer Behaviour, Review of Economics and Statistics, Vol. 39, Nr. 4, Nov. 1957.

Engel-Kurven für verschiedene Haushaltstypen
(Logarithmischer Maßstab)



in den Einkommenselastizitäten der einzelnen Haushaltstypen nicht überschätzt werden. Sie sind, wie sich durch eine Kovarianzanalyse nachweisen läßt, meist statistisch nicht signifikant. Der empirisch ermittelte F-Wert, der ein Quotient aus der Varianz innerhalb der Schichten und der Varianz zwischen den Schichten ist, liegt nur bei Rauchwaren, Möbeln und sonstiger Wohnungseinrichtung, häuslichen Diensten und teilweise auch eigenen Ver-

kehrsmitteln über den Werten, die auf Grund der gegebenen Freiheitsgrade bei einer Fehlergrenze von 5% bzw. 1% erforderlich sind. Es wäre daher möglich, daß die tatsächlichen Einkommenselastizitäten für alle Haushaltstypen annähernd gleich sind und die festgestellten Abweichungen nur auf Zufallsfehler in der Stichprobe zurückgehen

Größeneinsparungen der Haushalte

In der Konsumtheorie wird gewöhnlich angenommen, daß größere Haushalte in verschiedenen Verbrauchsgruppen Einsparungen (economies of scale) erzielen und dadurch mit geringerem Aufwand je Kopf (oder je Konsumeinheit) den gleichen Nutzen erreichen wie kleinere Haushalte (spezifischer Effekt). Diese Einsparungen können im Einkauf größerer Mengen (Mengenrabatte, verbilligte Großpackungen), in geringerem Verderb von Waren im Haushalt infolge kürzerer Lagerhaltung, in wirtschaftlicheren Zubereitungsmethoden, in der Übertragung von Kleidern, Spielsachen, Lernbehelfen von einem Kind auf das andere, in der besseren Ausnutzung langlebiger Konsumgüter u. a. bestehen. Die auf diese Weise in größeren Haushalten eingesparten Beträge (Einkommenseffekt) können für andere, insbesondere gehobene Bedürfnisse ausgegeben werden, wodurch mit dem gleichen Einkommen je Kopf (oder Konsumeinheit) ein höherer Lebensstandard erzielt wird als in kleineren Haushalten¹⁾.

Empirisch läßt sich dieser Einfluß der Haushaltsgröße durch eine Funktion erfassen, in der die Ausgaben je Kopf (Konsumeinheit) für die verschiedenen Verbrauchsgruppen aus dem Einkommen je Kopf (Konsumeinheit) und aus der Haushaltsgröße (Zahl der Personen oder der Konsumeinheiten) erklärt werden (multiple Regression). Die daraus ermittelte Elastizität der Nachfrage in bezug auf die Haushaltsgröße ist ein zusammengesetzter Koeffizient. Er besteht aus einer Mischung von spezifischem Effekt (Ausgabenersparnis in der betreffenden Verbrauchsgruppe dank steigender Haushaltsgröße), Einkommenseffekt (Summe der Ausgabenersparnisse) und Einkommenselastizität (Rückwirkung des Einkommenseffektes auf die Ausgaben der betreffenden Verbrauchsgruppe)²⁾. Da die beiden Effekte

¹⁾ Vgl. dazu S. J. Prais, und H. S. Houthakker, a. a. O.

²⁾ Nach S. J. Prais und H. S. Houthakker besteht zwischen spezifischem und Einkommenseffekt der economies of scale folgende Beziehung:

$$\gamma = \beta(1 - \theta_0) - (1 - \theta_1)$$

wobei γ die Elastizität in bezug auf die Haushaltsgröße, β die Einkommenselastizität, $1 - \theta_0$ der Einkommenseffekt und $1 - \theta_1$ der spezifische Effekt ist.

Analyse des Einsparungseffektes wachsender Haushaltsgröße¹⁾

	b	s _b	Variante I ²⁾		R ²	SF	Variante II ³⁾					
			c	s _c			b	s _b	c	s _c	R ²	SF
Ernährung	0 391	0 026	-0 092	0 037	0 921	0 015	0 374	0 020	-0 081	0 028	0 909	0 011
Wohnungseinrichtung- u. -nutzung	1 326	0 042	-0 167	0 060	0 980	0 024	1 387	0 038	-0 154	0 054	0 974	0 021
Bekleidung	1 176	0 052	0 127	0 074	0 961	0 030	1 176	0 041	0 082	0 058	0 957	0 023
Körper- u. Gesundheitspflege	1 097	0 054	-0 073	0 078	0 952	0 031	1 073	0 042	-0 080	0 060	0 946	0 024
Unterricht, Bildung, Erholung, Unterhaltung	1 385	0 079	0 394	0 113	0 937	0 046	1 378	0 063	0 344	0 089	0 930	0 035
Verkehrsmittel und Nachrichtenwesen	1 780	0 053	0 548	0 076	0 982	0 031	1 778	0 050	0 604	0 071	0 973	0 028
Sonstiges	1 256	0 051	-0 171	0 074	0 967	0 030	1 234	0 040	-0 188	0 057	0 964	0 022

Anmerkung: b = Partielle Einkommenselastizität
 s_b = Standardfehler von b
 c = Partielle Haushaltsgrößen-Elastizität
 s_c = Standardfehler von c
 R² = Multipler Korrelationskoeffizient
 SF = Standardfehler der Gleichung

¹⁾ Berechnet nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964. Auf Grund einer doppelt-logarithmischen Funktion von der Form $\ln y = a + b \ln x + c \ln z$; y = Ausgaben je Kopf (Konsumeinheit) für einzelne Verbrauchsausgaben; x = Gesamtausgaben je Kopf (Konsumeinheit); z = Zahl der Personen (Konsumeinheiten) — ²⁾ Haushalte mit 1, 2 und 3 Erwachsenen. Berechnung je Kopf. — ³⁾ Haushalte mit 1, 2, 3 Erwachsenen, 2 Erwachsenen und 1 Kind sowie 2 Erwachsenen und 2 Kindern unter 14 Jahren. Berechnung je Konsumeinheit

entgegengesetzte Vorzeichen haben, wird die Elastizität in bezug auf die Haushaltsgröße für eine bestimmte Verbrauchsgruppe negativ sein, wenn die spezifischen Einsparungen größer sind als der Mehraufwand, der durch die Summe der spezifischen Einsparungen möglich wird (Einkommenseffekt mal Einkommenselastizität), oder wenn der spezifische Effekt negativ wird (diseconomies of scale).

Um festzustellen, ob und wie weit Einsparungseffekte die Nachfrage in den untersuchten Haushaltstypen beeinflussten, wurden multiple Regressionsanalysen für Haushalte, die nur aus Erwachsenen bestehen, sowie für alle 5 erfaßten Haushaltstypen durchgeführt. Wie in den vorangegangenen Berechnungen wurde eine doppelt-logarithmische Funktion mit vom Einkommen unabhängigen Elastizitätskoeffizienten zugrunde gelegt. Da die Erwachsenen in der Konsumerhebung nicht nach dem Geschlecht getrennt sind und außerdem angenommen werden kann, daß zwischen Männern und Frauen insgesamt keine großen Ausgabenunterschiede bestehen, wurde für Haushalte, die nur aus Erwachsenen bestehen, die Kopffzahl in die Berechnung eingesetzt. Die Regression auf Grund der fünf erfaßten Haushaltstypen wurde sowohl auf Personen als auch auf Konsumeinheiten abgestellt. Mit der Konsumeinheiten-Skala¹⁾ werden meist bessere Ergebnisse (höheres R², geringerer Standardfehler) erzielt als mit den Kopffzahlen.

Die Analyse zeigt, daß bei gleichem Einkommen (Gesamtausgaben) je Kopf (Konsumeinheit) in größeren Haushalten für Ernährung, Wohnungseinrichtung und -nutzung, Körper- und Gesundheitspflege

¹⁾ Die verwendete Skala wird im nächsten Abschnitt erläutert

sowie die Gruppe „Sonstiges“ weniger je Kopf (Konsumeinheit) ausgegeben wird als in kleineren. Die Minderausgaben, die sich aus der gegenläufigen Wirkung von spezifischem und Einkommenseffekt ergeben, sind für Ernährung sowie Körper- und Gesundheitspflege nicht groß (7% bis 9%). Die Ausgaben für Wohnungseinrichtung und -nutzung sowie für „Sonstiges“ aber verringern sich je Kopf bis zu 19%, wenn sich die Haushaltsgröße verdoppelt. Die in diesen Verbrauchsgruppen erzielten Ersparnisse ermöglichen zusätzliche Ausgaben für Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung, Verkehr und Nachrichten teilweise auch für Bekleidung. Bei Verdoppelung der Haushaltsgröße und gleichen Gesamtausgaben je Kopf (Konsumeinheit) wird bis zu 39% mehr für Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung, bis zu 60% mehr für Verkehr und Nachrichten ausgegeben. Die Bekleidungsausgaben nehmen mit wachsender Haushaltsgröße je Kopf um 8% bis 13% zu. Die Elastizität der Ausgaben für Bekleidung in bezug auf die Haushaltsgröße ist jedoch statistisch nicht signifikant.

Wie sich der Gesamteinfluß der Haushaltsgröße in den einzelnen Verbrauchsgruppen auf den spezifischen und den Einkommenseffekt verteilt, läßt sich nicht genau berechnen, da das Gleichungssystem nicht determiniert ist. Gewisse Vorstellungen darüber lassen sich durch ein iteratives Verfahren gewinnen, indem man plausible Annahmen über die möglichen Größeneinsparungen in den einzelnen Verbrauchsgruppen trifft und diese Annahmen solange variiert, bis sie dem Gleichungssystem bei den gegebenen Daten (Einkommenselastizität, Gesamteffekt der Haushaltsgröße) genügen. Danach erscheint ein Wert von etwa 0 10 für den gesamten Einkommenseffekt, der ein gewogenes Mittel aller

spezifischen Effekte ist, vertretbar. Demgemäß beträgt der spezifische Einsparungseffekt bei Verdoppelung der Haushaltsgröße in den Verbrauchsgruppen Ernährung 12%, Nutzung und Einrichtung der Wohnung 29%, Bekleidung 4%, Körper- und Gesundheitspflege 19%, Sonstiges 31%. Bei Bildung, Unterhaltung und Erholung sowie Verkehr und Nachrichten ergeben sich dagegen „negative Einsparungseffekte“ (Mehrausgaben) von 21% und 43%.

Diese errechneten Haushaltsgrößeneffekte gehen allerdings nicht nur auf die Größe des Haushaltes zurück. Zum Teil ergeben sie sich daraus, daß größere Haushalte, insbesondere solche mit Kindern, andere Konsumgewohnheiten haben als kleinere. Da die Altersstruktur nicht gesondert berücksichtigt werden konnte, schlägt ihr Einfluß in den übrigen Bestimmungsfaktoren durch. Das scheint insbesondere die Ursache für die errechneten Mehrausgaben in der Gruppe Bildung, Unterhaltung, Erholung sowie Verkehr und Nachrichten zu sein.

Die Ausgaben für ein Kind

In der sozialpolitischen Diskussion, insbesondere wenn Maßstäbe für Kinderbeihilfen gesucht werden oder der Lebensstandard von Haushalten mit Kindern und ohne Kinder verglichen wird, taucht immer wieder die Frage nach den Kosten für ein Kind auf. Diese Kosten lassen sich nach physiologischen oder sozial-kulturellen Normen sehr schwer bemessen. Man ist daher bestrebt, aus den Haushaltsbudgets den tatsächlichen Aufwand für ein Kind zu ermitteln, der von den Einkommensverhältnissen und der Konsumstruktur des elterlichen Haushaltes stark beeinflußt wird. Es ist aber nicht möglich, alle Ausgaben für ein Kind aus Haushaltsrechnungen direkt zu erfassen, weil viele Haushaltsausgaben nicht den einzelnen Personen zugerechnet werden können (z. B. Miete, Einrichtungsgegenstände). Daher bleibt nur der Weg der indirekten Messung aus den Beziehungen zwischen Konsum, Einkommen und Haushaltszusammensetzung.

Viele Konsumforscher und Ökonometriker haben sich mit der indirekten Messung der Ausgaben für ein Kind aus Haushaltsbudgets befaßt. Die meisten versuchten, Äquivalenz- oder Konsumeinheiten-Skalen empirisch zu ermitteln. In ihnen wird der Aufwand für ein Kind verschiedener Altersstufen als Teil der Ausgaben für einen erwachsenen Mann ausgedrückt, der als Konsumeinheit gilt¹⁾. Manche

¹⁾ Siehe dazu insbesondere S. J. Prais und H. S. Houthakker, a. a. O., und H. Wold, Demand Analysis, New York und Stockholm 1953.

haben für die verschiedenen Haushaltstypen eine Skala aufgestellt, in der der Haushaltstyp ein Ehepaar ohne Kinder als Einheit angesehen wird²⁾. Andere haben versucht, die Einkommen zu finden, bei denen der Verbrauch einiger typischer Waren, die nur von Erwachsenen konsumiert werden (z. B. Tabakwaren, alkoholische Getränke, Bekleidung für Erwachsene), in Haushalten mit Kindern und ohne Kinder gleich groß ist. Die Differenz zwischen den Einkommen der beiden verglichenen Haushaltstypen ergibt die erforderlichen Aufwendungen für die Kinder³⁾.

Da sich die Ergebnisse der ausländischen Untersuchungen, die teilweise auf sehr alten Erhebungen (1913, 1937) beruhen, nicht auf österreichische Verhältnisse übertragen lassen, wurde versucht, aus der Konsumerhebung 1964 Anhaltspunkte über den Anteil eines Kindes an den Konsumausgaben des Haushaltes bzw. eines Erwachsenen zu gewinnen. Die Berechnungen mußten sich auf einen Durchschnitt für Kinder bis zu 14 Jahren beschränken, weil die Konsumerhebung keine weitere Gliederung nach Altersstufen der Kinder liefert. Nach einer Sonderauszählung des Statistischen Zentralamtes waren die in den untersuchten Haushaltstypen erfaßten Kinder durchschnittlich 7 Jahre alt.

Von den verschiedenen Methoden wurde jene von Wold mit gewissen Adaptierungen angewandt, da sie relativ einfach zu handhaben ist und für die vorliegenden Zwecke am geeignetsten schien. Wold geht von der Überlegung aus, daß bei richtiger Wahl der Konsumeinheiten-Skala die aus den gepoolten Ergebnissen aller Haushaltstypen direkt ermittelten Einkommenselastizitäten gleich sein müssen mit dem gewogenen Durchschnitt der für die einzelnen Haushaltstypen gesondert berechneten Elastizitäten.

Um den Einfluß von Zufallsschwankungen und damit den Fehlerbereich einzuschränken, wurden die Konsumausgaben in 7 große Verbrauchsgruppen zusammengefaßt. Für jede dieser Verbrauchsgruppen wurden zunächst Einkommenselastizitäten für Haushalte mit 2 Erwachsenen, 2 Erwachsenen und 1 Kind sowie mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern berechnet. Sodann wurde durch ein iteratives Verfahren jene Konsumeinheiten-Skala bestimmt, bei der die aus

²⁾ Siehe dazu J. A. C. Brown, The Consumption of Food in Relation to Household Composition and Income, *Econometrica*, Vol. 22, Nr. 4/1954 und F. G. Forsyth, a. a. O.

³⁾ Siehe dazu J. L. Nicholson, Variations in Working Class Family Expenditure, *Journal of the Royal Statistical Society*, Series A, Part IV, 1949 und A. M. Henderson, The Cost of a Family, *The Review of Economic Studies*, Nr. 43, 1949/50.

Ermittlung von Konsumeinheiten-Quoten für ein Kind unter 14 Jahren¹⁾

Verbrauchsgruppe	2 E	Haushalte mit 2 E + 1 K	2 E + 2 K	Gemeinsame Elastizität ²⁾ b _a	Alle 3 Haushaltstypen zusammen	
	Elastizität in bezug auf die Gesamtausgaben ³⁾				Direkte Elastizität in bezug auf die Gesamtausgaben ³⁾	Konsumeinheiten-Quote für 1 Kind (1 E = 1)
Ernährung	0 367	0 322	0 290	0 348	0 348	0 4
Wohnungseinrichtung und -nutzung	1 365	1 537	1 686	1 444	1 441	0 5
Bekleidung	1 185	1 193	1 109	1 176	1 177	0 7
Körper- und Gesundheitspflege	1 078	1 005	0 916	1 041	1 043	0 2
Unterricht, Bildung, Erholung, Unterhaltung	1 342	1 244	1 452	1 339	1 337	0 9
Verkehr und Nachrichten	1 940	1 819	1 632	1 873	1 873	0 3
Sonstiges	1 176	1 143	1 153	1 167	1 167	0 2

¹⁾ Berechnet aus den Ergebnissen der Konsumerhebung 1964 — ²⁾ Auf Grund einer doppelt-logarithmischen Konsumfunktion. —

$$^3) b_a = \frac{\sum n \cdot S_{12}}{\sum n \cdot S_{22}} ; n = \text{Zahl der Haushalte in den einzelnen Haushaltstypen}; S = \text{Abweichungsquadratsummen}$$

den gepoolten Erhebungsdaten für die Haushaltstypen berechnete Elastizität am wenigsten vom Durchschnitt der getrennt für die einzelnen Haushaltstypen ermittelten Elastizitäten abweicht. Die 2 Erwachsenen, die in allen 3 Haushaltstypen enthalten sind, wurden mit je einer Konsumeinheit eingesetzt, nicht nur weil ihr Geschlecht nicht angegeben ist, sondern vor allem weil angenommen werden kann, daß innerhalb dieser großen Bedarfsgruppen die Ausgaben für Männer und Frauen annähernd gleich sind. Gesucht wurde daher nur die durchschnittliche Konsumeinheiten-Quote für Kinder unter 14 Jahren.

Eine Schwierigkeit bei der Berechnung ergab sich daraus, daß gleichzeitig die Konsumeinheiten-Skala für die einzelnen Verbrauchsgruppen und für die Gesamtausgaben zu schätzen war¹⁾, wobei die Skala für die Gesamtausgaben dem gewogenen Durchschnitt der Skalen für die einzelnen Verbrauchsgruppen entsprechen mußte. Um die richtige Konsumeinheiten-Skala für ein Kind unter 14 Jahren zu ermitteln, wurde in der direkten Berechnung von Engel-Kurven für die 3 Haushaltstypen der Wert für ein Kind alternativ mit 0,3 bis 0,5 Einheiten für die Gesamtausgaben und mit 0,1 bis 1,0 für die einzelnen Verbrauchsgruppen angesetzt. Auf diese Weise ergaben sich für jede Verbrauchsgruppe 30 Elastizitätskoeffizienten, aus denen derjenige als richtig ausgewählt wurde, der am wenigsten von der gemeinsamen Elastizität (aus den für die 3 Haushaltstypen getrennt berechneten Engel-Kurven) abwich und gleichzeitig den höchsten Korrelationskoeffizient und den geringsten Standardfehler aufwies. Die diesen Elastizitätskoeffizienten entsprechenden Ansätze für das Kind ergaben die gesuchte Konsumeinheiten-Skala.

¹⁾ H. Wold hatte zunächst die Skala für die Gesamtausgaben mit Hilfe ihrer Elastizität in bezug auf das Einkommen geschätzt. Da die Konsumerhebung 1964 keine Einkommen erfaßt, fehlte diese Möglichkeit in der vorliegenden Berechnung

Den Berechnungen zufolge wurde in den untersuchten Haushalten für ein Kind unter 14 Jahren für Körper- und Gesundheitspflege sowie in der Gruppe „Sonstiges“ 20%, für Verkehr und Nachrichtenwesen 30%, für Ernährung 40%, für Wohnungsnutzung und -einrichtung 50%, für Bekleidung 70% und für Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung 90% der Ausgaben eines Erwachsenen aufgewendet. Je nach der Konsumstruktur des Haushaltes ergeben sich daraus Gesamtausgaben für ein Kind von 41% bis 48% des Aufwandes eines Erwachsenen (im Durchschnitt 45%)²⁾. Dementsprechend müssen Haushalte mit einem Kind im Durchschnitt rund 23% mehr aufwenden, um den gleichen Lebensstandard (Verbrauchsniveau je Konsumeinheit) zu erreichen wie Haushalte ohne Kinder, Haushalte mit 2 Kindern um 45% mehr. Bleibt der für den Konsum verfügbare Betrag gleich, verschlechtert sich das Verbrauchsniveau im Durchschnitt um 18% wenn ein Kind dazukommt, um 31% wenn sich der Haushalt um 2 Kinder vergrößert³⁾.

Diese Berechnung der Ausgabenquoten für ein Kind setzt voraus, daß die Konsumeinheiten-Skala vom Einkommen unabhängig ist und daß die Ausgaben für das erste und zweite Kind gleich sind. Wiewohl diese Annahmen teilweise bestritten werden⁴⁾, dürften sie zumindest für einen mittleren Ein-

²⁾ Von den bekannten alten Konsumeinheiten-Skalen, in denen Kinder unter 14 Jahren in mehrere Altersstufen gegliedert sind, hat die deutsch-österreichische oder Wiener-Konsumeinheiten-Skala für ein Kind von 7 bis 9 Jahren 30%, die amerikanische Skala dagegen 75% des Aufwandes eines Erwachsenen angegeben (siehe H. Wold, a. a. O.). Diese Sätze gelten für die Gesamtbedürfnisse. Für die Ernährung allein nimmt das Schema der Nahrungsverbrauchseinheiten von Dr. Peiler den Bedarf eines Kindes von 7 Jahren mit 57% des Verbrauches einer Vollperson an.

³⁾ A. M. Henderson bezeichnet den zur Erhaltung des Verbrauchsniveaus erforderlichen Betrag als „Compensating Variation“, das Maß der Verschlechterung bei gleichbleibender Ausgabenhöhe als „Equivalent Variation“. Siehe A. M. Henderson a. a. O.

⁴⁾ Siehe dazu F. G. Forsyth, a. a. O.

kommensbereich weitgehend zutreffen. Die Unterschiede zwischen den Elastizitäten der drei Haushaltstypen sind für die meisten Verbrauchsgruppen statistisch nicht signifikant. Dadurch ist die Annahme zulässig, daß die Engel-Kurven für diese Haushaltstypen parallel sind, d. h. daß der Abstand zwischen den Kurven, der den relativen Unterschied in den Ausgaben der einzelnen Haushaltstypen angibt, in allen Ausgabenstufen gleich ist. Wenn man vom Bedarf ausgeht, kann der Aufwand für das erste und zweite Kind gleich hoch angenommen werden. Die mit wachsender Kinderzahl erzielten Einsparungen sind allerdings nicht berücksichtigt. Andererseits gibt die Skala nicht nur den Bedarf des Kindes an, sondern sie umfaßt alle zusätzlichen Ausgaben des Haushaltes, die durch das Hinzukommen eines Kindes erforderlich waren.

Unterschiede im Lebensstandard

Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung, die als repräsentativ für die einzelnen Haushaltstypen angesehen werden können, gaben 1964 Haushalte mit 2 Erwachsenen, die gewöhnlich als Maßstab für Lebensstandardvergleiche gewählt werden, im Durchschnitt 4.449 S pro Monat aus, fast doppelt soviel wie Haushalte mit einem Erwachsenen. Vergrößert sich der Standardhaushalt um einen dritten Erwachsenen, so erhöhen sich die durchschnittlichen Verbrauchsausgaben um 29%, kommt 1 Kind unter 14 Jahren hinzu um 17%. In Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern betrug der Mehraufwand 23%.

Reicht der Mehraufwand größerer Haushalte, den Angehörigen einen ähnlichen Lebensstandard zu sichern wie in kleineren Haushalten? Diese Frage läßt sich mit den erarbeiteten analytischen Ergebnissen zumindest in groben Zügen beantworten, indem man die Zahl der Personen auf Konsumeinheiten umrechnet und ermittelt, welche Einsparungen größere Haushalte erzielen können

Die Antwort ist negativ. Die Gesamtausgaben je Konsumeinheit sinken mit wachsender Haushaltsgröße. Sie sind im Durchschnitt in Haushalten mit 3 Erwachsenen um 14%, in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind um 5% und in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern um 15% niedriger als in Zwei-Personen-Haushalten. Die Unterschiede werden nur zum Teil durch die Einsparungen ausgeglichen, die in größeren Haushalten ohne Konsumverzicht möglich sind. Der durchschnittliche Lebensstandard war in den verglichenen Haushaltstypen um 11%, 3% und 13% niedriger als im Standardhaushalt. Die Realeinkommensschmälerung größerer Haushalte hielt sich jedoch, zumindest im Durchschnitt der einzelnen Haushaltstypen, in mäßigen Grenzen. Sozial- und familienpolitische Maßnahmen, der wirtschaftliche Zwang größerer Familien, mehr zu verdienen, und die moderne Familienplanung, die die Familiengröße mit den Verdienstmöglichkeiten in Einklang zu bringen sucht, schufen zumindest teilweise einen Ausgleich.

Die Unterschiede im Lebensstandard der verschiedenen Haushaltstypen spiegeln sich in den Ausgaben für die einzelnen Verbrauchsgruppen¹⁾. Haushalte mit 3 Erwachsenen geben um 8%, Haushalte mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern um 6% weniger je Verbrauchseinheit für Ernährung aus als Haushalte mit 2 Erwachsenen oder mit 2 Erwachsenen und 1 Kind, die annähernd den gleichen Ernährungsstandard haben. Der geringere Aufwand je Konsumeinheit in den größeren Haushalten geht zu mehr als der Hälfte auf Einsparungen dank der Haushaltsgröße, der Rest auf den Verarmungseffekt (durch den niedrigen Lebensstandard erzwungene Einschränkung der Ausgaben) zurück. In größeren Haushalten, vor allem in Haushalten mit Kindern, entfällt im allgemeinen ein größerer Teil der Ernährungsausgaben auf die relativ billigen Grundnah-

¹⁾ Da die Berechnung der Konsumeinheiten-Skala nur für 7 große Verbrauchsgruppen durchgeführt wurde, muß sich der Vergleich auf diese Verbrauchsgruppen beschränken.

Durchschnittliche Verbrauchsausgaben je Konsumeinheit in verschiedenen Haushaltstypen¹⁾

Verbrauchsgruppe	Haushalte mit					Haushalte mit 2 Erwachsenen = 100			
	1 E	2 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K	1 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K
	S je Konsumeinheit und Monat								
Ernährung	781 16	730 52	668 83	728 06	689 05	106 9	91 6	99 7	94 3
Wohnungseinrichtung u -nutzung	539 28	507 72	375 65	451 86	435 54	106 2	74 0	89 0	85 8
Bekleidung	272 47	278 60	271 80	274 04	214 85	97 8	97 6	98 4	77 1
Körper- u. Gesundheitspflege	111 06	101 35	81 32	94 13	77 42	109 6	80 2	92 9	76 4
Unterricht Bildung, Erholung, Unterhaltung	124 28	144 46	162 25	143 68	119 83	86 0	112 3	99 5	83 0
Verkehr u. Nachrichtenwesen	141 28	239 29	188 41	245 78	174 64	59 0	78 7	102 7	73 0
Sonstiges	287 98	222 56	165 87	184 24	171 68	129 4	74 5	82 8	77 1
Insgesamt	2 257 51	2 224 50	1 914 13	2 121 79	1 883 01	101 5	86 0	95 4	84 6

¹⁾ Berechnet auf Grund der Ergebnisse der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964.

rungsmittel, insbesondere Getreideprodukte, Milch und Molkereiprodukte sowie Fette, als in Haushalten mit 2 Erwachsenen. Auch für Zucker und Süßwaren sowie Obst wird infolge des erhöhten Bedarfes der Kinder mehr ausgegeben. Dagegen nimmt der Anteil der übrigen Ernährungsausgaben, insbesondere der für Fleisch und Fleischwaren, Kaffee, Tee und Kakao, alkoholische Getränke und Gasthausbesuche mit steigender Kinderzahl ab.

billigeren Qualitäten, teils mit günstigeren Einkaufsquellen. Ähnliche Tendenzen lassen sich auch bei anderen Nahrungsmitteln (Schwarzbrot, Speiseöl, Käse, Süßigkeiten, Bohnenkaffee, Wein) feststellen.

Zusammensetzung der Ausgaben für Ernährung in verschiedenen Haushaltstypen¹⁾

Ausgabenart	Haushalte mit				
	1 E	2 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K
	in %				
Getreideprodukte	12,4	11,8	11,9	12,1	13,1
Fleisch und Fleischwaren	20,6	26,7	27,8	25,5	25,2
Fische	1,0	1,3	1,3	1,4	1,2
Fette (ohne Butter)	3,2	3,6	3,6	3,7	3,9
Milch und Molkereiprodukte	10,0	9,6	9,9	10,2	11,2
Eier	3,1	2,9	3,0	3,0	3,0
Gemüse	3,6	4,2	4,1	4,2	4,1
Obst	6,7	6,2	6,1	6,9	7,3
Kartoffeln	1,1	1,2	1,1	1,2	1,3
Hülsenfrüchte	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Zucker und Süßwaren	5,6	5,4	5,0	5,7	6,5
Kaffee, Tee, Kakao	4,5	4,0	3,9	3,2	3,0
Alkoholfreie Getränke	1,4	1,7	1,8	2,1	1,9
Alkoholische Getränke	7,0	9,2	8,2	7,8	7,1
Sonstige Nahrungsmittel u. Getränke	2,5	2,5	2,5	2,7	2,8
Mahlzeiten in Gaststätten	15,2	8,1	8,1	7,9	6,7
Mahlzeiten in Kantinen	1,8	1,3	1,4	2,1	1,4
Ernährungsausgaben insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Grundnahrungsmittel	67,7	72,7	73,9	73,7	75,3
Sonstige Ernährungsausgaben ²⁾	32,3	27,3	26,1	26,3	24,7

¹⁾ Nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964 —
²⁾ Konditoreiwaren, Nüsse Mandeln, Mohn, Honig, Süßigkeiten, Schokoladewaren Obst- und Gemüsesäfte, alkoholfreie Getränke, alkoholische Getränke, fertige Speisen, sonstige Nahrungs- und Genußmittel. Mahlzeiten in Gaststätten, Kaffeehäusern, Kantinen u. dgl.

Die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren werden in Haushalten mit Kindern weniger dadurch eingeschränkt, daß geringere Mengen verbraucht werden, als dadurch, daß sich die Nachfrage auf billigere Fleischarten verschiebt und Preisvorteile gesucht werden. Auf Schweinefleisch und Wurstwaren, die relativ am billigsten sind, entfielen in Haushalten mit 2 Erwachsenen 43% des gesamten Fleischverbrauches, in Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind oder 2 Kindern 48% und 51%. Demgegenüber gaben Haushalte mit Kindern relativ weniger für Geselchtes und Schinken (7% gegen 9%) sowie für Geflügel (11% und 10% gegen 13%) aus. Außerdem zahlten sie für nahezu alle Fleischarten im Durchschnitt niedrigere Preise (um 1% bis 15%) als die Standardhaushalte. Das erklärt sich teils mit

Bezahlte Durchschnittspreise für einzelne Nahrungsmittel in verschiedenen Haushaltstypen¹⁾

Nahrungsmittel	2 E S je kg l	Haushalte mit			
		1 E	3 E	2 E + 1 K	2 E + 2 K
		Haushalte mit 2 Erwachsenen = 100			
Weißbrot, Gebäck, Brösel	12 04	98 8	100 1	100 2	99 8
Schwarz- und Graubrot	4 84	102 1	99 0	97 9	97 5
Konditoreiwaren und Kuchen	33 19	100 0	102 7	102 8	100 9
Mehl	5 14	101 0	100 8	101 2	101 0
Rindfleisch	40 22	100 4	98 8	99 1	98 9
Schweinefleisch	38 04	103 4	92 1	93 5	84 5
Kalbfleisch	49 08	101 9	97 1	101 3	100 8
Geflügel	28 82	104 3	99 5	99 8	96 0
Fische, frisch, tiefgekühlt	27 14	101 8	98 7	101 4	100 2
Speiseöl	16 51	102 1	100 1	98 4	91 0
Vollmilch, I	3 08	101 0	99 4	102 6	99 4
Käse	31 12	100 5	96 0	96 3	95 2
Butter	36 30	101 2	99 8	100 3	100 1
Gemüse, frisch, tiefgekühlt	7 28	103 7	101 4	101 4	91 5
Obst, frisch, tiefgekühlt	5 18	125 9	112 5	115 3	101 9
Süßfrüchte	7 91	100 3	101 0	106 4	105 7
Süßigkeiten und Schokolade	31 81	104 2	100 7	96 1	96 9
Bohnenkaffee	84 78	105 5	95 8	93 4	93 5
Wein, I	18 24	105 2	97 6	97 4	95 8

¹⁾ Nach den Ergebnissen der gemischt-städtischen Konsumerhebung 1964. Berechnet aus den durchschnittlichen Ausgaben und verbrauchten Mengen je Haushalt

Sehr stark sinken mit wachsender Haushaltsgröße die Ausgaben je Verbrauchseinheit für Wohnungseinrichtung und -nutzung, Körper- und Gesundheitspflege sowie sonstiges. Das war zu erwarten, da in diesen Verbrauchsgruppen z. T. beträchtliche Einsparungsmöglichkeiten für größere Haushalte bestehen. Der Ausgabenrückgang (im Vergleich von Haushalten mit 2 Erwachsenen und 2 Erwachsenen mit 2 Kindern 14% bis 24%) übertrifft jedoch die errechneten möglichen Einsparungen (3% bis 11%). Selbst jene Ausgaben, die mit wachsender Haushaltsgröße eher steigen müßten (negativer Einsparungseffekt), wie die für Unterricht, Bildung, Erholung und Unterhaltung, Verkehr und Nachrichtenwesen, sind in größeren Haushalten je Verbrauchseinheit meist geringer als in kleineren Haushalten. Haushalte mit 2 Erwachsenen und 2 Kindern hatten in diesen Bedarfsgruppen um 17% bis 27% niedrigere Ausgaben je Konsumeinheit als Haushalte mit 2 Erwachsenen. Bei gleichen Gesamtausgaben je Konsumeinheit wären dagegen um 12% bis 14% höhere Ausgaben zu erwarten.

Grete Kohlhauser